

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 8

Artikel: Die Holzverschwender von Gabon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

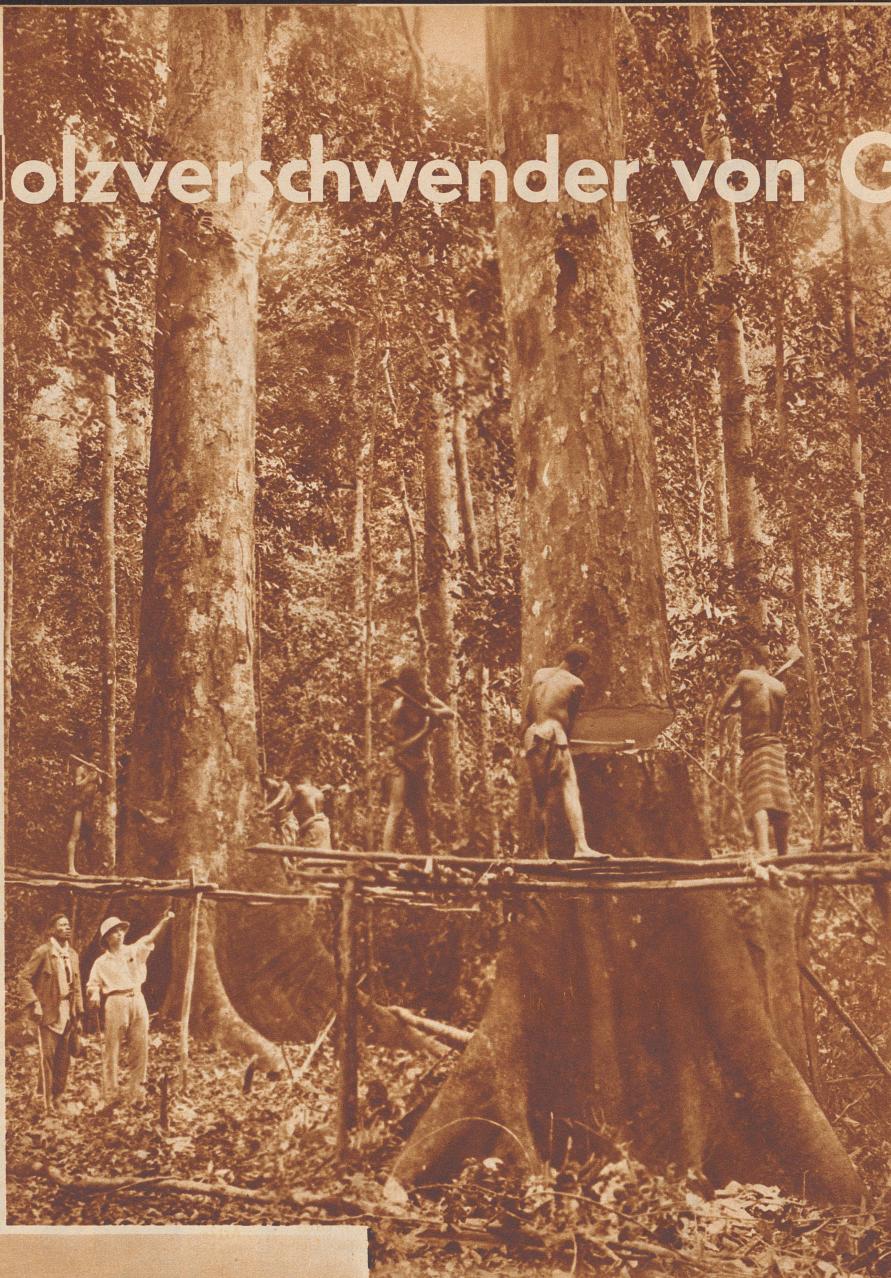
Die Holzverschwender von Gabon

Der «Gabon», zur französischen Kolonialgruppe «Afrique Équatoriale Française» gehörend, ist ein ausgesprochenes Waldland. Auf seine 275 000 km² Flächeneinhalt entfallen 170 000 km² auf Urwaldgebiete.

Sie schließen gewaltige Reichtümer an hunderten von Arten von wertvollen Hölzern in sich, deren Ausbeutung, wenigstens in den Küstengebieten, im vollen Gange ist.

Von 51 000 Tonnen im Jahre 1921 stieg der Export von Holz aus dem «Gabon» bis zu 368 000 Tonnen im Jahre 1928, um sich dann in der Folge von Krisenmaßnahmen wieder auf etwa 300 000 Tonnen zu verringern.

Neben Eben-, Rosenholz, Mahagoni und Nußbaum fällt weitaus die größte Exportmenge auf Okoumé, das Schäholz par excellence. Die europäische Furnier- und Sperrholzplatten-Industrie absorbiert jährlich



Holzstapelplatz an der Küste von Gabon. Zu Flößen zusammengebunden haben die Stämme auf dem Fluss die Küste erreicht. Hier werden die exportfähigen Stücke veraden, die nicht exportfähigen bleiben liegen, bis das Meer sie wegspült

gewaltige Mengen des äußerst leicht zu verarbeitenden, in Farbe und Qualität angenehmen Okoumé, der nicht wenig dazu beigetragen haben dürfte, diesem Industriezweige seine heutige Ausdehnung und wirtschaftliche Bedeutung in ganz Europa zu geben.

Die Ausbeutung der gewaltigen Wälder schließt mannigfache Schwierigkeiten in sich und wird erst seit wenigen Jahren unter Zuhilfenahme technischer Mittel und Maschinen, wie Traktoren und Klein-Lokomotiven betrieben.

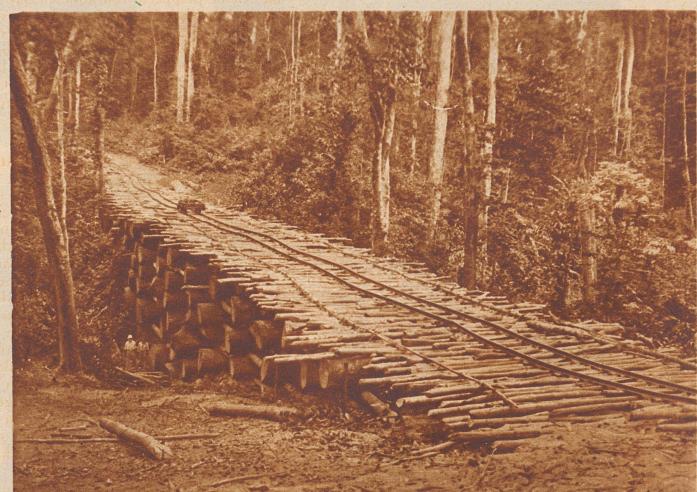
Die jährlich zweimal während mehreren Monaten fallenden unheimlichen Regenmengen (bis zu 2500 mm) erschweren natürlich die Anlage von Wegen, Straßen und Feldbahnen nach unseren Begriffen, da in den periodischen Regenzeiten ganze Länderstrecken unter Wasser stehen.

So orientiert sich naturgemäß die ganze Holzausbeutung nach den Wassergewegen. — Auf den Schlagplätzen im Innern werden die zum Abtransport bereiten Stämme längs den Bächen und Flüssen, die in der Trockenzeit

kein oder zum Flößen ungenügend Wasser führen, gestapelt und mit der einsetzenden Regenzeit und dem damit verbundenen raschen Steigen aller Wässerläufe, den größeren, das ganze Jahr fahrbaren Flüssen zugeführt und so deren Abtransport an die Küste gesichert. — Die ganze Holzausbeute ist durch die Kolonialverwaltung geregelt und untersteht einem sehr straffen Regime. Zum Beispiel dürfen Bäume, die nicht 60 cm Durchmesser aufweisen, nicht gefällt werden.

E. L.

Eingeborene unter Aufsicht eines Europäers beim Fällen der 30–40 Meter hohen Baumriesen. Da die Stämme zur Bearbeitung in der Fabrik zylindrisch sein müssen, werden sie in einer bestimmten Höhe über dem Boden geschlagen. Je nach der Dicke des Baumes werden 3–5 Holzfäller pro Stamm beordert. Sie erstellen rings um den Baum ein primitives Gerüst, um in der nötigen Höhe den Schlag zu vollziehen



Unebenheiten im Urwaldterritorium werden durch Brücken überwunden. Es werden so viele Stämme übereinandergelegt, bis für die Schmalspurbahn ein fast ebenes Trassé erstellt werden kann. Die beiden Menschen auf der Sohle dieser Geländesenke vermitteln deutlich einen Begriff von der Größe dieser Stämme